

‘SEARCH II’ in Griechenland

1.	Kurzbeschreibung OKANA	102
2.	Kurzbeschreibung UMHRI	102
3.	Bericht	104
3.1.	Historischer Überblick	104
3.2.	Gegenwärtige Situation	105
3.3.	Asylsuchende und Flüchtlinge	106
3.4.	Daten über die Migranten	106
3.4.1.	Die Lebens- und Arbeitssituation der Migranten	106
3.4.2.	Die Situation der Kinder von Migranten	107
3.4.3.	Regierungspolitik	107
3.4.4.	Organisationen, die mit Migranten arbeiten	107
4.	Migranten und Substanzmissbrauch: Für ‘SEARCH II’ unternommene Schritte	108
5.	Besondere Aktionen für das Thema Migranten und Substanzgebrauch	110

**OKANA ("Organisation gegen Drogen"),
UMHRI (University Mental Health Research Institute), beide Athen, Griechenland**

**Elpida Kalaitzi (OKANA)
Nadina Kanellopoulou (UMHRI)**

1. Kurzbeschreibung OKANA

Die "Organisation gegen Drogen" (OKANA) wurde im Jahre 1993 auf der Basis eines vom griechischen Parlament einstimmig verabschiedeten Gesetzes, das 1995 in Kraft trat, gegründet. OKANA ist eine eigenständige juristische Person und steht unter der Aufsicht des Gesundheits- und Sozialministeriums.

Allgemeine Ziele der Organisation sind:

- Planung, Förderung, (interministerielle) Koordination und Umsetzung der staatlichen Drogenpolitik in den Bereichen der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention von Drogenabhängigkeit;
- Wissenschaftliche Forschung zum Problem des Drogengebrauchs auf nationaler Ebene;
- Versorgung der Öffentlichkeit mit validen und verlässlichen Informationen zur Schaffung eines Bewusstseins über die Thematik;
- Aufbau von gemeindenahen Drogenpräventionszentren in ganz Griechenlands, sowie von Behandlungseinrichtungen, Rehabilitationsprogrammen und beruflichen Bildungszentren.

Allgemeine Zuständigkeiten der Organisation sind:

- Bewilligung und Finanzierung von Präventionsprogrammen im Primär-, Sekundär- und Tertiärbereich;
- Aufsicht über deren Umsetzung durch die kommunalen Träger, nicht-staatliche Organisationen und kommunale Netzwerke;
- Bindeglied zur Europäischen Drogen-Beobachtungsstelle;
- Aufbau und Betrieb des griechischen Knotenpunktes der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht;
- Aktive Mitarbeit in internationalen Organisationen, die sich dem Problem des Ge- und Missbrauchs psychoaktiver Substanzen widmen.

Gegenwärtig befindet sich OKANA im zweiten Jahr der Umsetzung des Nationalen Drogenbekämpfungsplans (2002-2006) und konzentriert seine Anstrengungen auf den Bereich der Reduzierung der Nachfrage. Dies bedeutet, es werden neue Programme gestartet, neue Kommunikationsformen zwischen den verschiedenen Akteuren und innovative Interventionen geschaffen. Dies alles zielt auf die Fortführung von Suchtbekämpfung in unterschiedlichen Feldern und Bereichen ab, sowie auf eine bessere Bedarfs- und Bedürfnisdeckung.

2. Kurzbeschreibung UMHRI

Das "University Mental Health Research Institute" (U.M.H.R.I.) wurde 1989, zunächst unter dem Namen "Academic Research Institute on Mental Health", gegründet. Das Institut ist eine gemeinnützi-

ge Organisation, die zwar mit der Universität Athen (Medizinische Hochschule) verbunden, aber sowohl finanziell als auch administrativ unabhängig ist.

Das U.M.H.R.I. hat folgende Aufgaben:

- Förderung und Durchführung von Forschung auf nationaler und internationaler Ebene zu geistiger Gesundheit in den Bereichen Biologie, Psychologie und Sozialwissenschaften in Zusammenarbeit mit relevanten griechischen und ausländischen Organisationen.
- Beratertätigkeit, Gutachtenerstellung und Bereitstellung relevanter medizinischer Informationen und Dienstleistungen für die Regierung, für in- und ausländische Universitäten, für sonstige private oder öffentliche Einrichtungen, sowie Einzelpersonen aus dem medizinischen Bereich.
- Planung und Entwicklung von Ausbildungsprogrammen zum Thema geistige Gesundheit entsprechend den Bedürfnissen und Perspektiven bestehender postgradueller Ausbildungsgänge der Medizinischen Hochschule Athen, sowie Unterstützung bei Dissertationen für postgraduierte Studenten.

Diese Aufgaben nimmt das Institut in folgender Weise wahr:

- Gestaltung und Umsetzung von Vorschlägen, sowie Durchführung von Forschungsprogrammen entsprechend den Interessensgebieten der beteiligten wissenschaftlichen Organisationen.
- Organisation von Konferenzen, Vorträgen und Seminaren, sowie Förderung von Ausbildungs- und anderen relevanten Aktivitäten im Rahmen seiner Zielsetzungen.
- Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Universitäten, Hochschulabteilungen, Forschungsinstituten, Ministerien und anderen öffentlichen oder privaten Akteuren oder Einrichtungen im Rahmen seines wissenschaftlichen Auftrags, sowie mit jeder Einzelperson, deren Beiträge der Institutsarbeit förderlich sein können.
- Finanzielle Unterstützung für postgraduierte Wissenschaftler, deren Forschungsinteressen mit den Institutszielen vereinbar sind, indem Teile oder die Gesamtheit der anfallenden Kosten übernommen werden.
- Veröffentlichung von Büchern, Forschungsberichten und Aufklärungs- und Ausbildungsmaterialien, sowie von Materialien zur Eigenwerbung.
- Sammlung aller relevanten Informationen aus vielfältigsten Quellen zum Aufbau einer Bibliothek und eines Archivs, sowie Anschaffung aller zur Umsetzung der vorgenannten Aktivitäten notwendigen Ausstattungselemente.

3. Bericht

Seine geographische Lage machte Griechenland zu einem Durchgangsland sowohl für Migranten als auch für den Drogenhandel zwischen Europa und anderen Kontinenten. Erst zu Beginn der neunziger Jahre (1993) verwandelte es sich als Ergebnis der wirtschaftlichen und politischen Veränderungen auf nationaler und internationaler Ebene in ein Aufnahmeland.

Dieser Bericht versucht, das Ausmaß von Drogenmissbrauch unter Migranten in Griechenland zu umreißen, damit für diese besondere Bevölkerungsgruppe künftig angemessene Präventions- und Hilfsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden können.

3.1. Historischer Überblick über die Migrationssituation in Griechenland

Historisch begann das Phänomen der Emigration aus Griechenland im Jahre 1952 und dauerte bis Mitte der siebziger Jahre an. Die beiden Weltkriege und der Bürgerkrieg 1947– 1949 behinderten die technologische Entwicklung des Landes und die Landwirtschaft; der einzige der Bevölkerung offenstehende Wirtschaftssektor reichte nicht aus, um die griechischen Arbeitskräfte aufzunehmen. Arbeitslosigkeit wurde zum Hauptproblem im Nachkriegs-Griechenland mit entsprechend ernsten wirtschaftlichen Auswirkungen. Intensive Emigration war die sich bietende Lösung. Zwischen 1951 und 1981 wanderten 12% der griechischen Bevölkerung nach Frankreich, Belgien, USA, Kanada und vor allem nach Deutschland aus.

Eine Besonderheit dieses Auswanderungsstroms war seine vorübergehende Natur. Er wurde von internationalen Ereignissen, wie der Ölkrise von 1973, unterbrochen, ebenso wie von nationalen Ereignissen, wie der Wiederherstellung der Demokratie nach sieben Jahren Diktatur und der Erholung der griechischen Wirtschaft. Ähnlich wie im Falle der spanischen, italienischen und portugiesischen Gastarbeiter in Nordeuropa kehrten auch viele Griechen zurück in ihr Heimatland. Dennoch entschied ein beträchtlicher Anteil, sich dauerhaft in den Gastländern niederzulassen, und die mediterranen Länder wiederum begannen, Arbeitskräfte aus Afrika zu 'importieren', um dem akuten Arbeitskräftemangel in ländlichen Regionen zu begegnen.

Durch die dramatischen politischen Veränderungen in den achtziger Jahren veränderten sich die Migrationsströme völlig. Der Fall des „eisernen Vorhangs“ und die deutsche Wiedervereinigung kündigten eine neue Ära an, die für alle kommunistischen Länder unvorhersehbare Konsequenzen haben sollte. Dem Zusammenbruch und der anschließenden Zersplitterung der Sowjetunion folgte der entsprechende wirtschaftliche Zusammenbruch aller sozialistischen Staaten auf und um den Balkan herum. Die Situation verschärfte sich in den neunziger Jahren mit dem Zerfall Jugoslawiens, den blutigen Bürgerkriegen seiner Ex-Republiken und schließlich der Bombardierung des Kosovo, was dazu führte, dass sich Millionen von Menschen auf den Weg und auf die Suche nach einer besseren Zukunft machten. Dies stellt einen der Hauptfaktoren für die Veränderung der Migrationsmuster in Südeuropa dar, die unter anderem dazu führte, dass die heute größte Einwanderungsgruppe aus den ehemaligen kommunistischen Staaten kommt. (SIADIMA, 2001).

Diese abrupten Veränderungen in kurzer Zeit, der durch die Einwanderung entstandene Druck, der Mangel an Erfahrungen und vielleicht sogar an politischen Strategien, führten dazu, dass diese Einwanderungsgruppen Griechenland erreichten, ohne dass dort eine angemessene Infrastruktur zu deren Versorgung zur Verfügung stand.

3.2. Gegenwärtige Situation

Illegale Transmigration ist ein ständig wachsendes Phänomen. Eine kürzlich von der "International Organisation for Migration" veröffentlichte Studie schätzt, dass weltweit zwischen 15 und 30 Millionen Menschen sich permanent zwischen Ländern bewegen. Laut Eurostat betrug die jährliche Netto-Migrationsrate in der Europäischen Union 2 Promille, was 65% des gesamten Bevölkerungswachstums entspricht. Ohne positive Netto-Immigration würden z.B. die Bevölkerungszahlen von Deutschland, Griechenland, Italien und Schweden sinken.

Um die Schlüsselp Parameter für die Einwanderung hinreichend zu verstehen, ist es unabdingbar, eine Vorstellung von Anzahl, Herkunft und Beschäftigung der Immigranten zu haben. Immigranten arbeiten heute zumeist im Bereich der Saisonarbeit des Tertiärsektors, wohingegen sie früher meistens in der Großindustrie beschäftigt waren. Ihre soziale Stellung ist am unteren Ende der gesellschaftlichen Skala angesiedelt, sie haben geringe Aussichten auf Integration, sind nicht in Gewerkschaften organisiert und viele von ihnen halten sich illegal im Land auf. Frauen machen einen größeren Anteil von Migranten aus, was beträchtliche Veränderungen im Geschlechterverhältnis mit sich bringt.

Der Status der Migranten ist von mehreren Faktoren abhängig: Als politische Immigranten oder Flüchtlinge bekommen sie eine begrenzte Aufenthaltsgenehmigung für Griechenland. Es gibt andere Immigranten, die mit einer zeitlich begrenzten Arbeitserlaubnis oder einem Touristenvisum einreisen. Dennoch ist die überwiegende Mehrheit der in Griechenland lebenden Immigranten illegal. Die Datenlage zur Immigration ist je nach Quelle unterschiedlich: Im Jahre 1999 legten Schätzungen der Regierung nahe, dass es 500.000 bis 600.000 legale und illegale Immigranten in Griechenland gäbe, was 5% der arbeitenden Bevölkerung entspräche. Anderen Schätzungen zufolge waren es im gleichen Zeitraum mehr als 800.000 legale und illegale Migranten. Auf Grundlage der letzten Volkszählung im Jahre 2001 schätzt die griechische Statistikbehörde (NSSG), dass die Zahl der legalen und illegalen Migranten rund 707.000 beträgt. Bei einer Gesamtbevölkerung von 11 Millionen wären dies ca. 7% Migranten. Laut einer Untersuchung des "Operational Programme for Migrants" der Panteion Universität hat Griechenland nach Luxemburg den höchsten Bevölkerungsanteil an illegalen Migranten.

In dem Bemühen, mit dem Problem der illegalen Migration umzugehen, führte die griechische Regierung ein Selektionsverfahren ein, welches für einen begrenzten Zeitraum die "bedingte Legalisierung" von illegalen Migranten ermöglichte; es bot faktisch illegalen Migranten, die bereits im Land lebten und arbeiteten, eine Art "Amnestie" an.

Die Migranten-Gemeinschaften reagierten positiv. Laut dem offiziellen Bericht bewarben sich 373.000 Menschen für die 'white card' und erhielten sie auch. Diese 'white card' gestattete es ihnen, sich für einen unbestimmten, aber kurzen Zeitraum in Griechenland aufzuhalten, Arbeit zu suchen und die Voraussetzungen für die Erteilung einer 'green card' zu erfüllen. Schätzungsweise 220.000 Arbeiter beantragten anschließend die 'green card', die – wenn sie die Voraussetzungen erfüllten und belegen konnten, dass sie während ihres befristeten Aufenthaltes gearbeitet hatten – es ihnen erlaubte, eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis bis zu fünf Jahren zu erhalten. Obwohl der Anteil von legalen und illegalen Migranten sehr niedrig war (unter 7%), wurde das Gesetz durch ein zweites, im Jahre 2001 in Kraft getretenes Gesetz verändert. Dieses gestattete es Ausländern, ihre Situation zu legalisieren, wenn sie belegen konnten, dass sie vor dem Jahre 2002 nach Griechenland eingereist waren. In Folge dieses zweiten Gesetzes erhielten ungefähr 380.000 Immigranten legale Papiere. Damit wird geschätzt, dass der Anteil legaler Migranten nun auf 40 bis 50% gestiegen ist. Aus den oben erwähnten Zahlen kann geschätzt werden, dass nur jeder dritte Immigrant eine 'green card' besitzt, d.h. er das Recht hat zu arbeiten, krankenversichert ist und alle bürgerlichen Rechte und Pflichten hat.

Der Amnesty International-Bericht für Griechenland erwähnt, dass im Jahre 2002 205.000 Immigranten ohne Papiere wegen illegaler Einreise, bzw. illegalem Aufenthalt verhaftet wurden.

3.3. Asylsuchende und Flüchtlinge

Die neuesten Schätzungen gehen von 25.000 – 30.000 Asylsuchenden aus.

Asylanträge

1999	2000	2001	2002
1528	3004	5499	5664

Zwischen 1999 und 2001 wurden somit 10.031 Anträge gestellt, in der restlichen Europäischen Union lag die Zahl der Asylanträge im gleichen Zeitraum bei 1.167.554.

Die Anerkennungsrate liegt in Griechenland bei 11%, in Europa bei 16%. (Quelle: UNHCR – United Nation Health Council of Refugees). Der wechselnde Anteil anhängiger Fälle liegt in Griechenland bei 71%.

3.4. Daten über die Herkunft der Migranten

Die Daten über die nach der letzten Gesetzesänderung eingereichten Legalisierungsanträge stehen noch nicht zur Verfügung. Die folgenden Zahlen stammen aus dem ersten Legalisierungsverfahren im Jahre 1997:

- a) Ungefähr 78 % der Immigranten kommen aus den Balkan-Staaten (65 % aus Albanien, 7 % aus Bulgarien, 5 % aus Rumänien, 1 % aus den Republiken des ehemaligen Jugoslawien).
- b) Weitere 10 % der Immigranten kommen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten (2,5 % aus Polen und 7% aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion).
- c) 8 % der Immigranten kommen aus asiatischen Staaten (Indien, Pakistan, Philippinen).
- d) 4 % der Immigranten kommen aus afrikanischen Staaten.

Die Asylsuchenden und Flüchtlinge kommen hauptsächlich aus dem Irak und aus Afghanistan, wogegen aus Pakistan, Indien, Nigeria, Sri Lanka, Sudan und Sierra Leone nur eine kleine Zahl kommt.

3.4.1. Lebens- und Arbeitssituation von Migranten

Untersuchungen in den städtischen Ballungszentren ergeben, dass die Immigranten in den ärmsten Stadtteilen leben, wo Drogenhandel, Prostitution, schlechte Wohnqualität und defizitäre Infrastruktur herrschen. Es wäre nicht zutreffend, diese Gegenden als Ghettos zu bezeichnen, denn sie sind nicht homogen und es lebt dort auch einheimische Bevölkerung. Laut einer Studie, die von der Verwaltung für Stadtentwicklung und Wohnungsbau durchgeführt wurde, leben ungefähr 66,5% der Immigranten in Armut und in ärmlichen Wohnverhältnissen. Ihre Situation ist durch Unsicherheit geprägt, denn das stereotype Bild des "kriminellen Immigranten" beeinflusst auch griechische Hauseigentümer, die zögern, ihre Wohnungen an Nicht-Europäer zu vermieten. 47,26 % leben in Athen und weitere 15,8% in Mazedonien (Thessaloniki).

In den städtischen Regionen sind sie hauptsächlich im Dienstleistungssektor beschäftigt, insbesondere in dessen Untersektoren, wie Bau, Hausanstellung, Unterhaltung und Catering. Dies schließt ebenfalls die Sex-Industrie ein, die sich, als Ergebnis der durch Menschenhandel aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion eingeschleusten Frauen und Kinder, in den letzten zehn Jahren stark ausgedehnt hat. In den restlichen Teilen des Landes sind sie zumeist in der Landwirtschaft beschäftigt. Das Landwirtschaftsministerium betont, dass Saisonarbeiter die Landwirtschaft vor dem Zusammenbruch bewahrt und die Wettbewerbsfähigkeit von griechischen Produkten auf dem Europäischen Markt erhöht haben, indem sie den Arbeitskräftebedarf in den Bereichen Ernte, Geflügelzucht, Vieh- und Milchwirtschaft gedeckt haben. Ihr Beitrag zur Dynamisierung der Arbeit des Landes hat zur Lohnstabilität beigetragen.

3.4.2. Die Situation der Kinder von Migranten

Die Anzahl von Migrantenkindern, die regelmäßig staatliche Schulen besuchen, ist in ganz Griechenland gestiegen. Im Jahre 2000 besuchten 105.000 Schüler Grund- und weiterführende Schulen, das sind 7,9% der Gesamtschülerzahlen. Derzeit gibt es 26 "Intercultural Education Schools", ebenso wie spezielle "reception classes" in einigen staatlichen Schulen.

3.4.3. Regierungspolitik

Die gültigen gesetzlichen Bestimmungen für Migranten ("1991 Act") erwiesen sich als unzureichend für den Umgang mit dem steigenden Zustrom von Migranten, bzw. dessen Kontrolle. Die griechische Regierung sah sich gezwungen, eine langfristige Einwanderungspolitik zu entwickeln. Als ein Ergebnis wurde im Jahre 2001 dem Parlament ein Gesetz vorgelegt, welches die Bedingungen festlegt, unter denen Migranten eine Einreiseerlaubnis und eine Arbeitserlaubnis eingeräumt und die bereits existierende Migrantenpopulation in ihrem Status abgesichert wird und unter denen sie in die griechische Gesellschaft integriert werden.

3.4.4. Organisationen, die mit Migranten arbeiten

Es gibt gegenwärtig viele nicht-staatliche Organisationen, die mit Migranten und Flüchtlingen arbeiten.

Insgesamt bieten sie Dienstleistungen in den folgenden Bereichen an:

- a) Psychosoziale Betreuung
- b) Beratung
- c) Unterstützung in Rechtsfragen
- d) Medizinische Betreuung ("Ärzte ohne Grenzen" und "Ärzte der Welt")
- e) Finanzielle Unterstützung
- f) Berufliche Bildungsprogramme und Unterstützung
- g) Kindergärten
- h) Freizeitaktivitäten, wie z.B. Sommerlager
- i) Sensibilisierung der öffentlichen Meinung zu Themen wie Rassismus und soziale Ausgrenzung

4. Migranten und Substanzmissbrauch: Für 'SEARCH II' unternommene Schritte

Die beiden in 'SEARCH II' beteiligten Organisationen OKANA und UMHRI entschieden, dass zunächst eine Untersuchung durchzuführen ist, welche (staatlichen und nicht-staatlichen) Organisationen sich in ihrer Arbeit mit Migranten beschäftigen. Der illegale Status der Immigranten und deren Untergruppe der Substanzgebraucher und -missbraucher bedingen, dass diese Gruppe sehr versteckt und sehr schwer zu erreichen ist. Um Zugang zu offiziellen Zahlen sowohl von staatlichen als auch von nicht-staatlichen Organisationen zu erhalten, die mit potentiellen substanzge- und missbrauchenden Migranten in Kontakt kommen, wurde ein Brief mit einem Fragebogen an 63 Präventionszentren in ganz Griechenland und an 28 nationale und lokale Organisationen aus dem Migrantenbereich versandt. Die Daten wurden gesammelt und verarbeitet und dies sind die Ergebnisse:

Das Ministerium für Öffentliche Ordnung antwortete, indem es seine Statistiken über drogenbezogene Anklageverfahren zwischen 1993 und 2002 schickte. Die Fälle und Anklageverfahren umfassen Drogenbesitz, -gebrauch und -handel.

Tabelle 1: Fälle und Anklageverfahren

JAHR	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
FÄLLE	2049	2531	3360	4695	6382	6948	7014	7995	9820	10424
ANKLAGEVERFAHREN	2958	3719	4778	6821	9507	10745	10626	12306	15026	15667
GRIECHEN	2708	3400	4170	5999	8555	9522	9457	11154	13750	14378
AUSLÄNDER	250	319	608	822	952	1223	1169	1152	1276	1289

Die Statistikbehörde, dem Finanzministerium unterstehend, stellte Daten über Verurteilungen bei Drogendelikten im Geschlechterverhältnis für jede griechische Präfektur zwischen 1993 und 1998 zur Verfügung. Verurteilungen bei Drogendelikten im Geschlechterverhältnis umfassen Drogengebrauch, -besitz, -handeln, und -anbau.

Tabelle 2: Drogenbezogene Verurteilungen pro Präfektur und Geschlecht

JAHR	GESAMT	AUSLÄNDER	GESCHLECHT	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
1993	1056	51	M	380	67	91	12	18	77	206	33	52	52
			F	32	2	5	2	1	3	12	2	4	3
1994	1016	45	M	399	48	103	16	16	32	182	27	51	76
			F	25	5	3	2	-	4	3	1	5	5
1995	1211	75	M	353	60	182	48	13	62	241	34	57	131
			F	17	5	6	1	-	2	-	-	5	3
1996	1484	187	M	444	93	228	30	55	38	307	58	89	60
			F	24	5	2	4	3	1	16	1	11	-
1997	1906	75	M	618	145	267	37	59	99	292	45	200	59
			F	26	1	6	1	3	5	16	-	8	3
1998	1725	82	M	614	143	139	9	66	62	346	51	148	57
			F	25	9	3	-	1	9	18	6	12	-

• A. Attika • B. St.Ellada und Evia • C. Peloponnes • D. Ionische Inseln • E. Epirus • F. Thessalien • G. Mazedonien • H. Thrakien • I. Ägäische Inseln • J. Kreta

Die oben genannten Daten geben nur Tendenzen an, aus denen sicherlich noch keine Schlussfolgerungen auf den Substanzgebrauch und die Zielgruppe gezogen werden können.

Eine andere wichtige Informationsquelle waren die OKANA-Präventionszentren und Therapeutischen Gemeinschaften in ganz Griechenland, die Umgang mit Drogensüchtigen haben und Therapie und/oder Beratung anbieten. Von insgesamt 63 befragten Präventionszentren antworteten 24. Von diesen haben 9 Zentren in Beratungen und/oder bei Überweisungen zu Entgiftungseinrichtungen mit der Zielgruppe Kontakt gehabt. Es ist wichtig hervorzuheben, dass die meisten Präventionszentren um mehr Informationen und Aufklärungsmaterial bitten, um besser die spezifischen soziokulturellen Bedürfnisse der Zielgruppe bedienen zu können.

Tabelle 3: Fälle, die Beratung / Überweisung durch Präventionszentren in Anspruch nehmen

FÄLLE	ART DER HILFE	ORT
2	Drogenbezogene Beratung	Athen
4 Eltern- und Lehrergruppen	Beratung	Thessaloniki
5	Drogenbezogene Beratung	Athen
1	Beratung/Überweisung	Kozani
2	Beratung/Überweisung	Kefallonia
3 + gemischte Beratungsgruppen	Drogenbezogene Beratung	Kreta
4	Drogenbezogene Beratung	Zakinthos
8	Drogenbezogene Beratung	Thessaloniki
Unspezifische Anzahl 5-10% aller Besuche	Drogenbezogene Beratung	Athen

Der griechische REITOX Knotenpunkt stellte Daten aus den letzten drei Jahren zur Verfügung, die in 24 drogentherapeutischen Einheiten in ganz Griechenland gesammelt wurden, in Bezug auf die Gesamtzahl der drogengebrauchenden Migranten, die um Entgiftung ersucht haben. REITOX stellte außerdem Daten aus dem Methadonprogramm und den OKANA-Unterstützungszentrum zur Verfügung.

JAHR	GESAMTZAHL
2000	60
2001	43
2002	63

Tabelle 4:
Therapiewillige
drogengebrauchende Migranten/-innen

JAHR	GESAMTZAHL
2000	5
2001	5
2002	6

Tabelle 5: Drogengebrauchende
Migranten/-innen, die in
Substitutionsprogramme bei OKANA
aufgenommen wurden

JAHR	GESAMTZAHL
2000	31
2001	25
2002	19

Tabelle 6:
Drogengebrauchende
Migranten/-innen, die sich
an das Unterstützungs-
zentrum wandten

KETHEA (Therapiezentrum für suchtkranke Einzelpersonen), eine etablierte Organisation im Bereich Suchttherapie und Prävention, stellte Daten aus seinem "Multi Intervention Drug Centre"-Bericht aus dem Jahre 2002 zur Verfügung. Diesen Zahlen zufolge gab es 4681 Kontakte mit drogengebrauchenden Migranten.

Und das neu gegründete "STEKI", ein Tageszentrum für OKANA Drogengebraucher, gab an, dass 21 Fälle von drogengebrauchenden Migranten im Jahre 2003 ihre Einrichtung nutzten.

In der wertenden Zusammenfassung der oben aufgelisteten Informationen ist zu betonen, dass hinsichtlich des Drogengebrauches die beforschte Zielgruppe auf dem Hintergrund des seit 10 Jahren starken Zustroms von Migranten nur relativ selten die Hilfeangebote aufsuchen. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass Drogengebraucher per Definitionem eine gesellschaftlich marginalisierte Gruppe sind. Dies legt Migrantengruppen eine doppelte Bürde auf, da sie bereits mit ernsthaften Bildungs- und Arbeitsproblemen stigmatisiert und marginalisiert sind. Um mit dieser doppelten Diskriminierung umzugehen, muss die Politik, die auf die Umsetzung von Präventions- und Entgiftungsprogramme abzielt, die soziokulturellen und psychologischen Bedürfnisse der Zielgruppe berücksichtigen. Diese Programme sollten zu ihrer Ausgestaltung stärker den Zugang von Migranten zu Hilfsangeboten in Betracht ziehen.

5. Besondere Aktionen für das Thema Migranten und Substanzgebrauch

Um auf die besonderen Bedürfnisse dieser Gruppe einzugehen, hat KETHEA kürzlich ein Übergangshilfe-Zentrum namens "Mosaic" gegründet. Diese Einrichtung wird im Februar 2004 seine Arbeit aufnehmen. In der Vergangenheit hat dieselbe Organisation ein Suchthilfeprogramm im Norden Griechenlands ausgebaut, das ausschließlich in russischer Sprache arbeitet.

Das OKANA-Unterstützungszentrum bestätigte den Bedarf an spezialisierten Programmen, um den Bedürfnissen dieser Gruppe Rechnung zu tragen. Obwohl Straßensozialarbeiter dieses Zentrums bereits mit Migranten arbeiten, betonen sie die Notwendigkeit von weiterem Training, um mit dieser Gruppe angemessen umgehen zu können.

Als Schlussfolgerung ist festzustellen, dass Griechenland erst seit kurzem in die Lage gekommen ist, eine große Zahl von Wirtschaftsmigranten aufzunehmen. Es bedarf einer Gewöhnungs- und Anpassungsphase, sowohl auf der politischen Entscheidungsebene als auch auf der Ebene der soziokulturellen Integration, da Griechenland vor einer Reihe von sozialen, politischen und wirtschaftlichen Problemen steht. Sowohl tiefgreifende Veränderungen als auch langfristige Planung sind nötig. Abgesehen von der Tatsache, dass es immer noch keine adäquaten offiziellen Aufzeichnungen über die Migrantensituation in Griechenland gibt, liegt die Hauptschwierigkeit darin, dass die politischen Versuche, Antworten zu finden, stark fragmentiert sind. Verschiedene Ministerien bestimmen und definieren selbst ihre Kompetenzen, was zu einem Mangel an gemeinsamen Zielsetzungen führt.

Anmerkung:

Die zuvor dargestellten Informationen zum Thema 'Migranten und Drogenmissbrauch', sowie über die Organisationen, die mit Migranten arbeiten, sind nicht vollständig und bedürfen weiterer Forschung.